



Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 200.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 27. August	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	----------------------------	----------------------------------	-------

### Änderung der Postordnung für den Wechselverkehr zwischen den deutschen Postgebieten.

Die nachstehende Verordnung des Reichskanzlers, betreffend Änderung der Postordnung vom 20. März 1900 dürfte für unsere Leser von Interesse sein.

Die Postordnung wird in folgenden Punkten geändert und ergänzt:

Bei den gegen die Drucksachentaxe zu befördernden offenen Karten können auf dem linken Teile der Vorderseite gedruckte oder durch ein sonstiges mechanisches Verordnungsverfahren hergestellte Angaben jeder Art angebracht werden.

Ferner wird folgender neuer Paragraph eingeschaltet: § 18a. Postprotokoll.

I Die Postverwaltung kann beauftragt werden, Wechsel zur Zahlung vorzulegen und, wenn die Zahlung unterbleibt, Protest mangels Zahlung nach den Vorschriften der Wechselordnung zu erheben. Ausgeschlossen von der Protesterhebung durch die Post sind

- a) Wechsel über mehr als 800 M.,
- b) Wechsel in fremder Sprache,
- c) Wechsel, die auf eine ausländische Münzsorte lauten, sofern der Aussteller durch den Gebrauch des Wortes „effektiv“ oder eines ähnlichen Zusatzes die Zahlung in der im Wechsel benannten Münzsorte ausdrücklich bestimmt hat,
- d) Wechsel mit Notadresse oder Ehrenakzept,
- e) Wechsel, die unter Vorlegung mehrerer Exemplare desselben Wechsels oder unter Vorlegung des Originals und einer Kopie zu protestieren sind.

II Für diese Aufträge sind besondere von der Postverwaltung hergestellte Formulare zu benutzen, die von den Postanstalten zum Preise von 5 Pf. für je 10 Stück verkauft werden. Der quittierte Wechsel ist dem Postauftrage beizufügen; die Befügung mehrerer Wechsel oder anderer Anlagen ist nicht zulässig.

Die Ausfüllung der Formulare zu Postprotokollaufträgen kann der Auftraggeber ganz oder teilweise durch Druck, mit der Schreibmaschine usw. bewirken lassen.

III Der Auftraggeber hat in dem Auftragsformular anzugeben:

- die Wechselsumme in Reichswährung unter Wiederholung der Summe in Buchstaben;
- den Tag, an welchem nach dem Inhalte des Wechsels die Zahlung erfolgen, bei Wechseln, die auf Sicht lauten, den Tag, an dem der Wechsel vorgezeigt werden soll;
- den Namen und Wohnort der Person, die Zahlung leisten soll;
- den Namen und Wohnort des Auftraggebers.

Stimmen die Angaben im Postauftrag über die Wechselsumme und den Zahlungstag mit den Angaben des Wechsels nicht überein, so sind die Angaben des Wechsels maßgebend.

Wenn auf dem Wechsel eine Teilzahlung vermerkt worden ist, so ist in das Auftragsformular nur der noch nicht bezahlte Teil der Wechselsumme einzutragen.

Ist ein auf Sicht lautender Wechsel bereits vor Erteilung des Postauftrags zur Zahlung vorgezeigt worden, so ist dies vom Auftraggeber auf der Rückseite des Auftragsformulars durch den Vermerk „der Wechsel ist vorgezeigt worden am ... (Tag der Vorzeigung)“ anzugeben.

Zu weiteren Angaben, insbesondere auch zu schriftlichen Mitteilungen, darf das Auftragsformular, das in den Händen der Post verbleibt, nicht benutzt werden.

IV Der Auftraggeber hat den Postauftrag unter verschlossenem Umschlage stets an die Postanstalt zu senden, zu deren Bezirke der im Wechsel angegebene Zahlungsort gehört, auch wenn die Person, die Zahlung leisten soll, nicht in dem im Wechsel angegebenen Zahlungsorte wohnt, z. B. nach Ausstellung des Wechsels verzogen ist. Der Brief ist mit der Adresse „Postauftrag nach ... (Name der Postanstalt)“ zu versehen und nicht früher als sieben Tage vor dem Zahlungstage des Wechsels einzuliefern.

Ueber den Brief wird ein Einlieferungsschein erteilt. Mehrere Postaufträge dürfen zu einer Sendung nicht vereinigt werden.

V Die Einziehung der Wechselsumme erfolgt gegen Vorzeigung des Postauftrags und gegen Ausschändigung des Wechsels. Für die Vorzeigung sind die Vorschriften des § 39, I bis V maßgebend. Wird die Wechselsumme gezahlt,

so wird der Postauftrag wie ein solcher zur Geldeinziehung behandelt.

Ist die Zahlung der Wechselsumme nicht zu erlangen oder bleibt der Versuch, den Postauftrag vorzuzeigen, erfolglos, so wird der Postauftrag bei der Postanstalt bis zum Schlusse der Schalterdienststunden des ersten Werttags nach dem Zahlungstage des Wechsels zur Einlösung bereit gehalten. Erfolgt die Einlösung auch bis zu diesem Zeitpunkt nicht, so wird der Wechsel mit dem Postauftrag am zweiten Werttage nach dem Zahlungstage des Wechsels nochmals zur Zahlung vorgezeigt. Bleibt die zweite Vorzeigung oder der Versuch zu dieser erfolglos, so wird gegen die im Postauftrage bezeichnete Person Protest nach den Vorschriften der Wechselordnung erhoben.

Die Aufnahme des Protestes geschieht bereits nach der ersten Vorzeigung, wenn bei dieser Vorzeigung die Zahlung ausdrücklich verweigert wird. Als Zahlungsvorweigerung gilt nur die Erklärung der Person, die Zahlung leisten soll, oder ihres Bevollmächtigten. Ebenso wird der Protest schon nach der ersten Vorzeigung oder nach dem ersten Versuche der Vorzeigung erhoben, wenn die Protestfrist mit dem Tage der Vorzeigung abläuft oder wenn die Person, die Zahlung leisten soll, am Zahlungsorte des Wechsels weder ein Geschäftsfirma noch eine Wohnung hat, oder wenn die Postanstalt die Erhebung des Protestes nach der ersten Vorzeigung aus einem anderen Grunde für erforderlich erachtet.

VI Der protestierte Wechsel wird mit der Protesturkunde unter „Einschreiben“ an den Auftraggeber unter Einziehung der Gebühren (s. unter X) und der etwa entstandenen Stempelkosten zurückgegeben.

Zahlt eine vom Aussteller des Wechsels nicht bezeichnete Person innerhalb der Protestfrist als Ehrenzahler die Wechselsumme sowie die Protestkosten an den Postprotokollbeamten, so ist der Wechsel mit der Protesturkunde an den Ehrenzahler auszuhandigen. Die gezahlte Wechselsumme wird dem Auftraggeber durch Postanweisung übermittelt.

VII Solange der Postauftrag noch nicht eingelöst oder solange noch nicht Protest erhoben worden ist, kann der Auftraggeber unter Vorlegung eines Doppels des ausgefüllten Postauftragsformulars und unter den sonstigen Bedingungen des § 33 den Postauftrag zurückziehen.

VIII Die Postverwaltung haftet für die ordnungsmäßige Ausführung eines den Vorschriften des Abs. 1 bis II entsprechenden Postauftrags gemäß § 4 des Gesetzes, betreffend die Erleichterung des Wechselprotokolls vom 30. Mai 1908 (Reichs-Gesetzl. S. 321). Diese Haftung beginnt mit dem Zeitpunkt, in welchem der Postauftrag bei der Postanstalt eingeht, die den Protest zu erheben hat, und endet, sobald der protestierte Wechsel nebst Protesturkunde zur Beförderung an den Auftraggeber gemäß den Vorschriften des Abs. VI eingeliefert worden ist.

Bis zum Eingange des Postauftrags bei der Postanstalt, die den Protest zu erheben hat, haftet die Postverwaltung wie für einen eingeschriebenen Brief. Im gleichen Umfange haftet sie für den Brief mit dem protestierten Wechsel nebst Protesturkunde, sobald dieser Brief von der Postanstalt zur Beförderung an den Auftraggeber eingeliefert worden ist.

Wird die Wechselsumme gezahlt, so haftet die Postverwaltung für den eingezogenen Betrag wie für die auf Postanweisungen eingezahlten Beträge.

IX Werden dem unter II bezeichneten Formular zu Postprotokollaufträgen Wechsel, die von der Protesterhebung durch die Post ausgeschlossen sind, (I), oder mehrere Anlagen (II) beigelegt, so werden diese Aufträge, ohne daß postseitig eine Vorzeigung stattfindet, an einen Gerichtsvollzieher, Notar usw. weitergegeben. Das gleiche kann mit Postprotokollaufträgen geschehen, die erst am letzten Tage der Protestfrist bei der Postanstalt eingeht, die den Protest zu erheben hat.

Postaufträge, zu denen Formulare der im § 18, III bezeichneten Art verwendet worden sind, werden, sofern die Einlösung nicht erfolgt, an einen Gerichtsvollzieher, Notar usw. weitergegeben, auch wenn der Auftraggeber auf dem Formular vermerkt hat, daß der Protest durch die Post erhoben werden soll.

Auf Postaufträge, die an einen Gerichtsvollzieher, Notar usw. weitergegeben worden sind, finden die Vorschriften des § 18, XX Anwendung.

X Es werden erhoben:  
1. für den Postauftragsbrief 30 Pf.;

2. bei Zahlung der Wechselsumme für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages die tarifmäßige Postanweisungsg Gebühr (§ 20, I);

3. sofern die Zahlung der Wechselsumme nicht erfolgt:  
a) für die Erhebung des Postprotokolls bei Wechseln bis 500 M. einschließlich 1 M.  
bei Wechseln über 500 M. .... 1 M. 50 Pf.,

b) für die Rücksendung des protestierten Wechsels nebst Protesturkunde 30 Pf.,  
im Orts- und Nachbarortverkehr

(§ 37) ..... 25 Pf.,

Zur Zahlung der Gebühren sowie zur Erstattung der nach den Landesgesetzen entstehenden Stempelposten für die Protesturkunde ist der Auftraggeber verpflichtet.

Die Gebühr unter 1 ist voranzubzahlen. Die Postanweisungsg Gebühr (2) wird von dem eingezogenen Betrag in Abzug gebracht. Die Gebühren unter 3 nebst den landesgesetzlichen Stempelposten werden bei Uebersendung des protestierten Wechsels erhoben.

Die Weiterendung des Postauftrags an einen Gerichtsvollzieher, Notar usw. erfolgt ohne neuen Gebührenantrag.

XI Die Vorschriften dieses Paragraphen finden auf Schecks, welche protestiert werden sollen, sinngemäße Anwendung.

### Tagespolitik.

Eine Versammlung der Münchener Sozialdemokraten nahm heute Abend zur Budgetfrage Stellung. Nach Referaten der Abgeordneten Timm und Müller wurde in der Diskussion erklärt, es hätte eine scharfe Kopfwäsche gegeben, wenn die Fraktion nicht für das Budget gestimmt hätte. Eine gegen vier Stimmen angenommene Resolution sagt, die Zustimmung sei die logische Konsequenz der erfolgreichen Arbeit der sozialdemokratischen Abgeordneten. Zwingende Gründe seien vorhanden, welche die Budgetbewilligung vollauf rechtfertigen.

Der geschäftsführende Ausschuss des Wahlvereins der Liberalen trat am Montag in Berlin zu seiner ersten ordentlichen Sitzung nach den Sommerferien zusammen und beschäftigte sich vorzugsweise mit den bekannten Fällen reaktionärer Verwaltungspolitik in Preußen. Der Ausschuss war einstimmig der Ueberzeugung, daß die Regierung baldigst Abhilfe schaffen müsse, wenn sie mit der Weiterführung der Blockpolitik noch ernsthaft rechne.

Der im Bau begriffene und etwa in vier Wochen fertigestellte Parseval-Ballon Nr. 3 wird eine Länge von 115 Metern erhalten und mithin dem zerstörten Zeppelin-Luftschiff mit seinen 126 Metern ziemlich gleichkommen.

Der Urlaub, den der Schleswiger Regierungs-Präsident genommen hat, hängt, wie es heißt, in der Tat mit dem Disziplinar-Verfahren gegen den Bürgermeister Schüding zusammen. Der Präsident will seinem Wirkungskreise jetzt fernbleiben, um nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, er habe irgendwelchen Einfluß auf den Gang der Untersuchung gehabt.

Während England über die paar neuen deutschen Kriegsschiffe lamentiert, denkt es schon an den Bau von Dugenden neuer Schlachtschiffe. Der „Observer“ berichtet, die Mitglieder der englischen Regierung seien sich einig, daß eine Verstärkung der englischen Flotte notwendig sei. Ein neues Flottenprogramm solle aufgestellt werden, welches innerhalb der nächsten vier bis fünf Jahre den Bau von 30 Schiffen vom Typ des „Dreadnought“ und „Inferno“ vorzieht. Jedes dieser Schiffe werde 2 Millionen Pfund Sterling kosten, so daß dieser Mehrbedarf des Marinebudgets sich auf rund 50 Millionen Pfund (über 1000 Millionen Mark) belaufen dürfte. Seltsam berührt daneben die Meldung, die englische Arbeiterpartei wolle eine Anzahl Delegierter nach Deutschland senden, um der Arbeiterchaft einen Besuch abzustatten und mit ihr gegen die Kriegstreiber in England und Deutschland zu protestieren. — In Deutschland sind die Leute zu zählen, die an einen Angriff auf England denken.

Die Karin-Mutter reist in diesen Tagen mit ihrem jüngsten Sohn Michael, der sich mit einer dänischen Prinzessin verloben soll, nach Kopenhagen. Auch die Königin Alexandra von England kommt dorthin.

Die Truppen des Schahs von Persien haben in Tabris, wo die Aufständischen siegreich sind, nichts ausgerichtet können; sie haben große Verluste gehabt und ein Regiment ist sogar von den Revolutionären entwaffnet worden. Ein Insurgenten-Führer ward ermordet aufgefunden.

## Landesnachrichten.

**Walzgrafenweiler, 26. Aug.** Am kommenden Sonntag hält die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Preischießen ab, mit welchem, wie üblich, ein Waldfest verbunden ist. Die von der Gilde gestifteten Preise und Ehrengaben sind von Donnerstag ab bei Kaufmann Volz hier ausgestellt, auch werden dort etwa zugeordnete Spenden gerne in Empfang genommen. Die Beteiligung am diesjährigen Schützenfest verspricht wieder eine recht lebhaft zu werden.

**Freudenstadt, 25. August.** Staatssekretär Nieberding ist zum Kurzgebrauch hier eingetroffen und hat im Hotel zum Rapen Absteigequartier genommen.

**Friedrichsthal, 25. August.** Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der seit mehreren Wochen als Kurgast hier weilte, ist heute auf die Kunde von dem Ableben seines Sohnes nach Mey abgereist. Der Großherzog wird morgen hier erwartet und wird alsdann nach Mecklenburg zurückkehren.

**Keutlingen, 24. Aug.** Gestern Samstag ereignete sich in der Maschinenfabrik von Wagner ein gräßliches Unglück. Dem 38 Jahre alten Former Bärl, der an einem elektrischen Laufkranen beschäftigt war, fiel ein an dem Drahtseil des Kranses befestigter Haken nebst der Balance auf den Rücken, so daß ihm das Schulterblatt, sowie ein Rückennochen zertrümmert und außerdem die Lunge schwer verletzt wurde. Bärl dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Er ist Vater von 4 unmündigen Kindern.

**Neulingen, 25. Aug.** Aus dem benachbarten Grabenstetten wird folgendes schuldigermaßen Vorkommnis gemeldet: Hier wird zur Zeit ein Schulhausneubau erstellt. Raum ist der Rohbau vollendet, als plötzlich mit Schrecken wahrgenommen wird, daß von der Bauleitung der Einbau von vier Fenstern in die Vorderseite gegen die Straße nicht berücksichtigt worden ist. Mit vereinten Kräften wird nun der Fehler gut gemacht: von emsigen Händen werden die fraglichen vier Löcher in die innen und außen vergipste Mauerwand eingeböhrt.

**Göppingen, 25. August.** Eine Rauferei entstand gestern abend nach neun Uhr an der Sonnenbrücke zwischen drei zugereisten Handwerksburschen. Ein Schuhmann, der den Streit zu schlichten suchte und einen der Streitenden mit auf die Wache nehmen wollte, wurde von den beiden anderen Handwerksburschen angegriffen. Es gelang jedoch dem Schuhmann, die beiden mit der blanken Waffe abzuwehren. Eine Zivilperson, die den Schuhmann unterstützte, wurde von einem der Handwerksburschen in die Schulter gestoßen. Zwei der Streitenden wurden verhaftet, während der dritte noch unbekannt geblieben ist.

**Gmünd, 25. August.** Nach vielen Versuchen ist es dem Metallfärber, früheren Bijouteriefabrikanten Wilhelm Drais in Pforzheim geglückt, achtarätiges Gold zu färben. Bekanntlich hat es bisher für unmöglich gegolten, Gold unter 12 Karat zu färben.

## Zeppelin.

**Friedrichshafen, 25. Aug.** Graf Zeppelin ist heute abend in Begleitung seiner Tochter plötzlich abgereist. Die Aufregungen der letzten Wochen und der Anbruch der sich täglich häufenden Geschäfte haben doch schließlich ein Bedürfnis nach Erholung hervorgerufen, dem selbst die elastische Natur des Grafen nicht mehr widerstehen konnte. Mehrere tausend Briefe und Telegramme sind seit der Katastrophe von Echterdingen hier eingelaufen, die zum Teil Zeppelins persönliche Beantwortung erforderten. Damit dem Grafen die wenigen Tage der Ruhe nicht mehr gestört werden, wird sein Aufenthalt geheim gehalten.

**Echterdingen, 25. August.** Der Zeppelin-Gedenksteine, der nicht weniger als 7 Kbm. umfaßt und ein Gewicht von 300 Ztr. besitzt, ist mit Hilfe von achtzehn Pferden und zahlreichen menschlichen Hilfskräften nunmehr glücklich seinem Bestimmungsorte zugeführt worden. An der Stelle, wo er gesetzt wird, ist außerdem die Errichtung einer Gastwirtschaft zum „Luftschiff“ beabsichtigt.

## Die Gasfüllung beim Zeppelin'schen Luftschiff.

Außerordentlich viele Zuschriften aus dem Publikum, die beim Grafen Zeppelin in Friedrichshafen eingingen, beschäftigten sich laut J. J. J. mit der Frage, ob man nicht durch die Wahl eines anderen Füllgases, als den Wasserstoff, einer Wiederholung der Echterdinger Explosionskatastrophe vorbeugen könne. Man fürchtet augenscheinlich, daß die gefährlichen Knallgasbildungen, die bei der Verwendung des Wasserstoffs zur Ballonfüllung unvermeidlich sind, jederzeit von Neuem Entzündungen zur Folge haben könnten, die die künftigen „Vollluftschiffe“ vernichten würden. Demen, die solche Befürchtungen hegen, ist zu antworten, daß man vom Wasserstoff als Füllgas leider nicht abgeben kann. Wasserstoff ist eben durch sein geringes spezifisches Gewicht allen anderen Gasarten so sehr überlegen. Es ist für das Zeppelinsche starre System eine unabwendbare Notwendigkeit, das allerleichteste Gas, das sich bietet, für seine Füllung zu verwenden, und das ist der Wasserstoff. Ein ähnliches leichtes Gas, das zugleich den Vorzug der Unentzündbarkeit hätte, haben wir nur noch im Helium, aber dies ist viel zu teuer, um je in Frage kommen zu können, denn es kostet etwa 1000 Mk. für den Kubikmeter, während der Kubikmeter Wasserstoff auf 50 Pfennige kommt. Ein uns bekannter gewordener Vorschlag, statt Gas erwärmte Luft zu nehmen, ist ganz undenkbar, da man zu Temperaturen von mindestens 600 bis 700 Grad schreiten müßte, um Luft leicht genug zu machen. Und abgesehen von diesen Temperaturen, die weder für das Material noch für die Besatzung erträglich wären, würde schon die Belastung mit dem erforderlichen Brennstoff für das Luftschiff viel zu groß werden. Wenn es demnach auch in absehbarer Zeit bei Wasserstoff als Füllgas bleiben muß, so braucht man sich doch nicht größeren Befürchtungen um die Sicherheit des Luftschiffes hinzugeben. Es können leicht Vorkehrungen gegen eine Wiederholung der Explosionskatastrophe getroffen werden. Wie man weiß, entzündet Wasserstoff sich nur in einem ganz bestimmten Mischungsverhältnis mit der atmosphärischen Luft als sogenanntes Knallgas. Dies Gemenge konnte sich verhältnismäßig leicht und in größeren Quantitäten bei Ventilation (wie es in Echterdingen der Fall war) in dem Zwischenraum zwischen Außenhülle und Ballons bilden, wohin das Gas austrat. Sorgt man nun durch eine leichte Abänderung der Ventil-Anlagen dafür, daß das Gas direkt in die Luft oberhalb der Außenhüllen entweicht, so ist die Gefahr einer stärkeren Knallgasbildung sehr vermindert und überdies würde eine eventuelle elektrische Funkenbildung im Innern des Luftschiffes, wie sie bei Echterdingen vorlag, dem über dem Luftschiff entstehenden Knallgas nicht gefährlich werden können. Die genannte Abänderung ist geplant

und wird bei allen künftigen „Zeppelin“ zur Ausführung gelangen. Graf Zeppelin hatte also wohl Recht, wenn er sagte, er hätte von dieser Unglücksfahrt mehr gelernt, als von vielen Versuchen.

## Ueber das Kuratorium für Zeppelin

„Hannes“ in der „Jugend“ wie folgt: Herr Geheimrat von Kateschlau hat, wie man hört, den vernünftigen Gedanken angeregt, für die Verwaltung des vielen Geldes, das die leichtsinnige deutsche Nation als Zeppelinspende zusammengebracht hat, von Staats wegen ein Kuratorium einzusetzen, da man die selbständige Verwaltung der Gelder einem notorischen Lustikus wie dem Grafen Zeppelin, einem Mann, der in der unvorsichtigsten Weise sein Leben und sein Vermögen an eine große Idee gewendet hat, nicht anvertrauen kann.

Wie wir hören, denkt man sich den Gedanken etwa in folgender Weise verwirklicht:

Es wird ein Reichsluftamt unter einem Staatssekretär und siebenundzwanzig Geheimen Räten eingerichtet, Sitz in Berlin. Zeppelin wird zum Tragen der Uniform eines Vizeregimentars der neu zu gründenden Reichsluftmarine ernannt. Geheimrat Oberbaukünstler Siene wird ein Gebäude für das Reichsluftamt errichten.

Zeppelin darf bei seinen Arbeiten und Versuchen von dem gesammelten Geld Beträge bis zu 1,50 Mk. selbständig ausgeben. Für höhere Ausgaben ist die Zustimmung des Staatssekretärs und der siebenundzwanzig Geheimräte notwendig.

Ausgaben aus dem eigenen Beutel sind dem Grafen auch fernerhin gestattet, ohne daß ihm hierfür weitere Gebühren berechnet werden.

Ebenso darf der Graf bei den Versuchsfahrten frei mitfliegen, wenn er die Gas- und Benzingehälter bezahlt und die Plätze im Luftschiff nicht durch höhere Staatsbeamte und ihre Damen besetzt sind. Reichstagsabgeordnete genießen ebenfalls das Recht der freien Fahrt.

Jede Verbesserung im Luftschiff bedarf der Genehmigung seitens der oben erwähnten siebenundzwanzig Geheimräte. Die Formen der neuen Luftschiffe werden, wenn nicht höhere eigenhändige Entwürfe vorliegen, vom Geheimen Oberbaukünstler Siene bestimmt.

Die Kosten des Kuratoriums u. s. w. berechnen sich wie folgt:

Gehälter für die Beamten des Kuratoriums kapitalisiert 2 500 000 Mk., Bankkosten für das Amt 1 000 000 Mk., Pauschalgebühren für Erfindung des Luftschiffes 20 000 Mk., Preisauschreiben für Erlangung von Luftschiffen 10 000 Mk., eine kunstvoll gearbeitete Stange, die Zeppelin von höchster Stelle gehalten wird, 2000 Mark, ein Reiter-Denkmal für Kaiser Wilhelm d. Großen, an der Stelle, wo das Luftschiff zerstört wurde, 80 000 Mk., ein zweites in Berlin 80 000 Mk., für Beschwichtigungsgeschenke an die Oberhäupter der uns einreisenden und durch Zeppelins Erfindung beunruhigten Staaten 300 000 Mk., Renovierung einer Burg in der Nähe des Bodensees (Hohentwiel) durch Odo Bebbardt zum Andenken an das bedeutungsvolle Ereignis 1 500 000 Mk.; Summe 5 492 000 Mark.

An Einnahmen stehen dem etwa gegenüber: Ertrag der Sammlung rund 3 000 000 Mk., Schenkungssteuer, zu bezahlen durch den Grafen Zeppelin, 250 000 Mk., Strafen wegen Schnellfliegens, zu bezahlen durch den Grafen Zeppelin, 5000 Mk.; Summe 3 255 000 Mark.

Es müssen also noch 2 237 000 Mk. aufgebracht werden, und dazu kommen noch die Kosten für die neuen Luftschiffe. Zum Weiterkommen wird daher die obrigkeitliche Genehmigung erteilt. Geht der berechnete Kostenbetrag nicht ein, so hat natürlich Graf Zeppelin für den Rest aufzu-

## Bekehrung

Es kommen Fälle vor im Menschenleben, wo's Weisheit ist, nicht allzu weise sein, Es kommen andre, wo nichts schöner kleidet als Mäßigung. Sailer.

## Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortman.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Auch das junge Mädchen hatte sich erhoben. Ihr Gesicht schien jetzt völlig blank, und nur ihre Mundwinkel zeigten es als ob sie nur mit Mühe die Tränen zurückhielt.

Nach einem Augenblick Herr Brandshöfer! Gerade weil Sie sich mir in dieser Stunde ritterlich und hochherzig gezeigt haben, bin ich Ihnen rückhaltlos Offendtheit nach jeder Richtung hin schuldig. Wenn ich jetzt einwilligte, Ihre Gattin zu werden, so könnte ich Ihnen nichts anderes versprechen, als daß ich meine Wünsche nach bestem Vermögen erfüllen würde, und ich möchte es nur begreiflich finden, wenn ein solches Versprechen Ihnen nicht genügt.

„Das heißt — Ihr Herr hätte keinen Anteil an Ihrem Ja?“  
„Nein — ich würde mich der schimpflichsten Lüge meines Lebens schuldig machen, wenn ich Ihnen jetzt etwas anderes antworten könnte.“

Willy Brandshöfer war sichtlich betroffen. Zwischen seinem Brauen zeigte sich eine Falte, und für einen Moment mußte Astrid seinem Aussehen nach glauben, daß er gelommen sei, nach dieser Erklärung von seinem Antrage zurückzutreten. Mit angstvoller Spannung suchte sie in seinen Zügen zu lesen, und es war jedenfalls nicht Freude, was sich in ihrem Antlitz ausdrückte, als er nach einem Schwelgen von mehreren Sekunden sagte:

„Es ist für einen Mann in meiner Lage gewiß nicht erfreulich, solche Erklärung zu vernemen. Ich leugne nicht, daß sie mich sogar sehr schmerzhaft berührt; aber ich glaube trotzdem meiner Manneswürde nichts zu vergeben, wenn ich Ihre Bedeutung nicht überschätze. Ich bin nicht blind, liebe Astrid, und ich brauche keine weiteren Erklärungen, um zu erraten, was Sie bis jetzt noch verhindert, mir zugleich mit Ihrer Hand auch Ihre ganze, innige Neigung zu schenken. Ein Irrtum des Herzens ist es, in dem Sie befangen waren und vielleicht noch in diesem Augenblick teilweise befangen sind. Meine Liebe aber müßte weniger stark und aufrichtig sein, wenn ich mich dadurch zurückschrecken und in meiner Zuversicht beirren ließe, daß Sie mich nicht nur glücklich machen, sondern auch für sich selbst an meiner Seite dasjenige Glück finden werden, das Sie nach einer gewissen anderen Richtung hin wohl etwa vergebens ersehnt hätten. Ihr Versprechen treuer Blüthenfüllung ist mir als Antwort auf meine vorige Frage zunächst genug — ich bin, Gott sei Dank, wohl der Mann, mir die Liebe einer Frau zu gewinnen.“

Er machte eine Bewegung, um neben sie hinter den Tisch, den sie wie einen Schutzwall noch immer zwischen sich und ihn gebracht hatte, zu treten und das Recht des Verlobten für sich in Anspruch zu nehmen. Da wurde zu seinem nicht geringen Aerger Lichtern an die Tür geklopft, und auf Astrids rarisches „Herein!“ meldete die eintretende Jungfer, daß Herr Premierleutnant von Rainach da sei und den Hausderrn zu sprechen wünsche.

„Lassen Sie ihn abweisen!“ rieferte Brandshöfer Astrid zu; aber sie nahm von diesem Rat, der einen ziemlich befehlenden Klang gehabt hatte, keine Notiz.

„Sagen Sie dem Herrn Leutnant, daß mein Vater unwohl sei, und führen Sie ihn hierher!“ entschied sie schnell und bestimmt, — und doch ausgerichtet, mit marmorweißen, starrem Gesicht blieb sie, der Tür zugewendet, stehen, um den Eintritt Rainachs zu erwarten.

Als er auf der Schwelle erschien, sah sie mit dem ersten Blick, daß er seine Mutter inzwischen noch nicht gesprochen und nichts von ihrer Rückkehr in das Vaterhaus gekostet hatte. Die Ueberraschung auf seinem schönen, offenen Gesicht war eine zu gewaltige, und die erkannte Frage in seinen Augen, die nur sie allein zu denken verstand, sprach hundertmal bereiteter zu ihr, als laute Aeußerungen des Befremdens.

Alles zusammenfassend, was ihr nach der eben geführten, marmorvollen Unterhaltung an Kraft und Selbstbeherrschung noch geblieben war, kam Astrid in scheinbar gelassenem Tone seiner Rede zuvor.

„Sie wünschten meinen Vater zu sprechen, Herr von Rainach; aber er befindet sich nicht wohl und darum außerstande, einen Besuch zu empfangen. Vielleicht läßt sich auf anderem Wege erledigen, was Sie mit ihm zu besprechen gedenken.“

Dort von Rainach hatte verständnislos bald auf sie, bald auf den Bankier geblüht, der mit weit zurückgeworfenem Haupte in der Haltung eines siegreichen Feldherrn da stand und sich bemühte, ein ironisch mitleidiges Lächeln festzuhalten. Mit leicht bebender Stimme erwiderte er:

„Ich zweifle nicht an Ihrer Mitleidigkeit, mein gnädiges Fräulein, sofern Sie die Güte haben wollen, mir eine kurze Unterredung unter vier Augen zu gewähren.“

„Verzeihen Sie mir, Herr Leutnant, wenn ich dazu nicht in stande bin. — Ich —“ — sie hielt nun doch für einen Moment inne, weil es ihr vor den Augen flimmerte und weil das Zimmer sich um sie zu drehen begann — „ich dürfte solche Unterhaltung wohl nur noch in Gegenwart meines Verlobten, des Herrn Willy Brandshöfer, führen.“

Es gab eine feste Stille — eine Stille, die für den Bankier viel bereiter sein mußte, als lange Auseinandersetzungen und Besprechungen, selbst wenn er nicht Hypochondriker genug war, um aus den Mienen der beiden andern zu lesen, daß sich innerhalb dieser wenigen Sekunden ohne Worte und Gesten zwischen ihnen etwas wie der letzte Akt eines Dramas abspielte, in welchem

kommen, doch kann er den fehlenden Betrag, wenn er ihn nicht bezahlen kann, — absehen!

**Pforzheim, 25. August.** Während einige Pufffrauen im Wachslokal des Pforzheimer Rathhauses mit Puffen beschäftigt waren, hantierte einer der beiden anwesenden Gendarmen mit einer Pistole. Diese entlad sich unversehens und die Kugel ging einer Pufffrau durch die Achsel. Die Frau, Mutter von vier Kindern, ist zum Glück nicht lebensgefährlich verletzt. Der unvorsichtige Beamte, der jung verheiratet ist, war über den Unfall trostlos.

**Heidelberg, 25. August.** Nach dem Eintreffen des Bruders des verstorbenen Vorkämpfers Frhr. Speck v. Sternburg, des Oberförstlers Alexander Frhr. Speck von Sternburg, fand gestern abend im engsten Kreise und in aller Stille eine Totenfeier statt. Darauf wurde der Sarg geschlossen. Morgen Mittwoch vormittag 1/2 10 Uhr findet die Ueberführung der Leiche nach Schloss Lupschena statt, wofürst sie um 8 Uhr abends eintreffen wird. Außer dem Bruder des Verstorbenen werden die Baronin von Sternburg und deren Gesellschaft der Leiche das Geleit geben. Der Termin der Beisetzung ist noch nicht endgültig bestimmt. Unter den äußerst zahlreichen Depeschen befindet sich ein warmes Beileidstelegramm des Präsidenten Roosevelt und dessen Gemahlin. Auch der Ministerpräsident von Cuba, Morgan, hat seine Teilnahme telegraphisch bekundet. Besonders zahlreich sind die Kränkungen des Beileids seitens deutsch-amerikanischer Vereine. Auch die Sekretäre der deutschen Botschaft in Washington gaben in einem Telegramme ihrer Trauer um den heimgegangenen ausgezeichneten und unvergesslichen Chef Ausdruck.

**Wahr, 25. Aug.** Im Waisen- und Rettungshaus in Dinglingen brach Feuer aus, das die weitläufigen Gebäude fast vollständig zerstörte. Die Pflanzlinge der Anstalt, etwa 80 Kinder beiderlei Geschlechts, befanden sich zum größten Teile in der Schule, nur die Kleinsten waren zu Hause. Sie konnten glücklicherweise alle gerettet werden. Auch gelang es, den größten Teil der Fahrnis in Sicherheit zu bringen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

**München, 25. August.** Der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni ist im Automobil nach Reichenhall abgereist und trifft heute mit dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön zusammen.

**München, 25. Aug.** In Reichenhall wurde nach den „Neuest. Nachr.“ infolge fehlerhafter Anlage bei einem Scheidenschießen Maxer Hellerer von Groß-Gmain von einer Kugel in die Brust getroffen. Eine Dame wurde schwer, eine Bauersfrau am Arm verletzt.

**Kleine Scheidegg, 25. August.** Beim Besteigen des Wändls von der Berggasse aus stürzten heute früh ein deutscher Tourist und sein Führer ab. Der Tourist Frhr. Plann, Apotheker in München, ist schwer verletzt, während die Verletzungen des Führers leichter Natur sind. Plann erlitt einen Beinbruch.

**Berlin, 25. Aug.** Der Militärballon des Majors Groß wurde heute früh nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Jena auf dem Grundstück der dortigen städtischen Gasanstalt gestürzt und trat um 9 Uhr vormittags eine Luftreise in nordöstlicher Richtung an.

## Ausländisches.

**London, 25. Aug.** Wie die Daily Mail von einem Korrespondenten aus Bremen erfährt, erklärte Schachtanzer Lloyd George diesem gegenüber, die Deutschen seien mehr als freundlich gegen ihn gesinnt gewesen. Er sei überzeugt, daß tatsächlich alle, ohne Ausnahme, von dem Wunsche durchdrungen seien, in freundschaftlichen Beziehungen mit England zu leben. Er werde diese Freundlichkeit und Gütlichkeit der Deutschen, die ihm während

er selber eine vielleicht nicht gerade beneidenswerte Rolle inne habe.

Jedenfalls war er nach diesem bedeutsamen Schweigen auf gewisse peinliche Erklärungen gefaßt, die er bei der gegenwärtigen Lage der Dinge lieber vermeiden dürfte, und es bereitete ihm eine sehr angenehme Ueberraschung, als er den Premierminister in eiskalt höflichem Tone sagen hörte:

„Es wird unter solchen Umständen für keinen von uns einen Verlust bedeuten, mein gnädiges Fräulein, wenn wir die Angelegenheit, die mich hierher führte, auch ohne vorhergehende Besprechung als abgetan und erledigt ansehen. Ich handelte wohl sehr töricht, als ich ihr eine Bedeutung beilegte, auf die sie allem Anschein nach niemals Anspruch hatte. Aber ich bin froh, daß Sie der Kinderstube noch nicht so lange entwöhnt sind wie ich. Der Spatz ist Ihnen ausgezeichnet gelungen und ich hoffe, daß Sie sich durch diese unummwendige Anerkennung reichlich entschädigt fühlen für die aufgewendete Mühe. Wäre Ihnen die kleine Komödie immer eine angenehme Erinnerung bleiben! — Ich habe die Ehre, mein gnädiges Fräulein, mich Ihnen zu empfehlen!“

Er verbeugte sich leicht und wandte sich wieder zum Gehen, als ob außer Altrid niemand im Zimmer wäre. Wilm Brandshöfer, der instinktiv empfand, daß das junge Mädchen da eine trotz ihres höflichen Tones geradezu vernichtende Burechtweisung empfangen hatte, schloß sich hart verkrampft, den Offizier zurückzuhalten und einen neuen Streit mit ihm vom Saune zu brechen; aber er erinnerte sich noch rechtzeitig an die wenig imponierende Figur, die er bei seinem ersten derartigen Versuch auf dem Felde bei dem Vater Sieghart gemacht hatte, und gerade in dieser Stunde wollte er sich Altrid gegenüber an seiner Mannhaftigkeit und Würde um keinen Preis etwas verzeihen.

So ließ er den geeigneten Moment vorübergehen, und erst, als es keinem Zweifel mehr unterliegen konnte, daß Dorf

seines Besuches zuteil geworden sei, nie vergessen.

**London, 25. August.** Nach einem Telegramm aus St. Paul in Minnesota wurde gestern im Yellowstone-Park einer der frechsten räuberischen Überfälle der letzten Jahre ausgeführt. Ein in Gefährdung verborgener Strahenträger hielt mit vorgehaltener Flinte 11 Ruffschere nahe an der Hand an und raubte die Passagiere aus. Da den Passagieren im Park verboten ist, Waffen mitzuführen, waren sie wehrlos. Der Räuber zwang einen der Passagiere, den Sack zu halten, in den alle ihre Wertgegenstände werfen mußten. Ein Passagier, der sich widersetzte, wurde mit dem Gewehrkolben auf den Kopf geschlagen. 125 Personen wurden ausgeraubt. Der Bandit entkam mit ihren Juwelen und Geldern im Werte von ungefähr 40 000 Mark. Er ist ein Mann von ungefähr 55 Jahren. Truppen sind zu seiner Verfolgung entsandt worden.

## Die Umwälzung in der Türkei.

**Köln, 25. August.** Der „Köln. Jtg.“ wird aus Konstantinopel von heute gemeldet: Ali Rifa Pascha, der Kommandierende des II. Korps, ist zum Kriegsminister ernannt worden. Reshid Bey, Wali von Adrianopel, wurde Minister des Innern, Haki Bey erhielt wieder das Portefeuille des Unterrichts.

**London, 25. August.** Die „Times“ sagt in einem Telegramm aus Sofia: Oesterreich folge bei der Abberufung seiner macedonischen Offiziere dem deutschen Beispiel. Deutschland sei bemüht, den Jungtürken seine Freundschaft zu zeigen, indem es seine Vereinfachung andeute, in die Aufhebung der Kapitulationen zu willigen. Die Jungtürken würden jedoch nicht seine Intimität mit dem alten Regime und sein schädigendes Verhalten gegen die Reformbestrebungen verzeihen.

**Salonik, 21. Aug.** Die Vorbereitungen zu den Wahlen sind im vollen Gange und regen die Bevölkerung aller Stände außerordentlich auf. Von den verschiedenen Programmen der einzelnen Kandidaten ist noch recht wenig bekannt, man scheint sich mehr vom Eindrucke leiten zu lassen, welchen die persönliche Erscheinung, das Auftreten der Betreffenden im Privatleben auf die Massen hervorbringt. Sehr eifrig wird das Programm des osmanischen Komitees besprochen, das in 13 Artikeln die Absichten der Jungtürken kundgibt. Dieses Programm ist offiziell noch nicht veröffentlicht worden, da es noch einigen wichtigen Abänderungen unterworfen wird, weil sich die christlichen Nationalitäten über mehrere Punkte abfällig geäußert haben.

## Marokko.

**Berlin, 25. August.** König Alfonso läßt durch seine Umgebung verbreiten, er habe den Weg durch Frankreich genommen und sich einige Stunden in Paris aufgehalten, nicht so sehr, um die lange Strecke zu vermeiden, als vielmehr um das Einvernehmen Spaniens mit Frankreich angefaßt der Wendung in Marokko zu bekunden. Der König hatte in Paris keine Gelegenheit zu politischen Gesprächen, doch hat das Auswärtige Amt in Madrid dem französischen Botschafter gegenüber bereits angezeigt, Frankreich und Spanien sollten sich unentgeltlich mit Muley Hafid in Verbindung setzen und ihm die Bedingungen seiner Anerkennung, nämlich die Annahme des Algeciras-Vertrags und gewisse finanzielle Verpflichtungen mitteilen. Von einer neuen Konferenz ist bisher keine Rede; Frankreich und Spanien halten sie für überflüssig.

## Bemerktes.

§ Die Uhr als Kompaß. Zur Zeit der frohen Wanderungen durch Wald und Feld erweist sich der Besitz eines kleinen Kompasses als sehr nützlich. In Ermangelung eines solchen vermag aber jede Taschenuhr als Wegweiser

zu dienen und die Himmelsrichtung anzugeben. Das Verfahren ist dabei ein sehr einfaches; notwendig ist dabei allerdings, daß die Sonne scheint. Man stelle sich mit seiner Uhr in die Sonne, richte sie so, daß der Stundenzeiger gerade nach dem Punkte des Horizontes zeigt, über dem die Sonne senkrecht steht, oder so — was dasselbe sagt — daß er parallel dem Schattentrand einer vertikalen Wand, eines Baumstammes usw. steht, und lese dann die Zahl von Minutenteilen ab, die er noch von 12 Uhr auf kürzestem Bogen entfernt ist. Nimmt man die Hälfte dieses Bogens, so gibt die Richtung von dem Zentrum des Zifferblattes nach diesem Punkte die Nord-Südlinie an. Beispiel: Es sei 8 Uhr morgens, so beträgt die Länge des kurzen Bogens zwischen dem Stundenzeiger und XII 20 Minuten; die Zahl X steht genau auf der Hälfte dieses Bogens; also bezeichnet, wenn der Stundenzeiger nach der Sonne weist, die Zahl X genau den Südpunkt des Horizonts. — Ober die Uhr sei 4 Uhr 36 Minuten nachmittags, so befinden sich zwischen dem Ort der XII und dem Stundenzeiger 23 Minuten; die Hälfte davon 11,5 Minuten ober der Punkt, wo der Stundenzeiger um 2 Uhr 18 Minuten stand, gibt die Südrichtung. — Der Grund ist wohl einleuchtend, da die Sonne um 12 Uhr im Meridian (über dem Südpunkt) steht und sich in 12 Stunden um 180 Grad bewegt, während der Stundenzeiger in derselben Zeit 360 Grad, das Doppelte, durchläuft. Es ist noch zu bemerken, daß morgens vor 6 Uhr und abends nach 6 Uhr natürlich der lange Bogen zwischen dem kleinen Zeiger und XII zu wählen ist.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. bis 24. August 1908.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Haber
Frankfurt M.	210 (—1)	180 (—5)	175 (—)
Mannheim	220 1/2 (—1 1/2)	188 (—2)	173 (—)
Stuttgart	225 (—)	185 (—)	183 (—)
München	218 (—5)	189 (—2)	171 (—)

## Handel und Verkehr.

§ Reutlingen, 25. August. Auf dem Fruchtmarkt vom Samstag bewegten sich die Getreidepreise folgendermaßen: Unterländer Dinkel 7.30—8.50 M., Ober Dinkel 8.20 M. (mittl. Qualität), Haber 7.50—8.90, Gerste 9—9.80 M.

§ Urach, 24. Aug. Auf der letzten Fruchtstamme vom 22. d. M. wurden insgesamt 122 Zentner Getreide verkauft. Der Dinkel kostete 8.10—8.30 M., Haber 8.70 bis 9.10 M., Roggen 8.90—9 M. Umgesetzt wurden 1037 M.

## Voraussichtliches Wetter

am Donnerstag, den 27. August: Meist bewölkt, einzelne Regenfälle, mäßig kühl.

## Knorr-Sos

milzt famos

Bestellungen auf unsere Zeitung werden fortwährend entgegengenommen.

mir allein zu sein. Nur bis heute abend schick Du mich fort, nicht wahr — nur bis heute abend?“

Und ihre Widerstandskraft war zu Ende. Was er auch jetzt von ihr gefordert haben würde, sie hätte nicht mehr Mut genug gehabt, es ihm zu verweigern. Nur jetzt mußte er fort — nur jetzt, damit sie ihre Tränen nicht länger zurückzubringen, nicht länger die unerträgliche Wüste erregener Fassung festzuhalten brauchte.

„Bis heute abend also!“ sagte sie tonlos, indem sie bejahend das Haupt nickte, und halb mechanisch fügte sie hinzu: „Ich werde mit meinem Vater sprechen.“

Wilm Brandshöfer küßte ihr die Hand und machte Miene zu gehen. Aber auf dem halben Wege begann er sich doch eines anderen, kehrte noch einmal um und nahm sie stürmisch in seine Arme, um sie wiederholt leidenschaftlich zu küssen. Sie sträubte sich nicht und sie schrie auch nicht auf — es war ihm, als ob er einen leblosen Körper an seine Brust gedrückt hätte. Aber als er sie wieder freigegeben und das Zimmer verlassen hatte, brach er an derselben Stelle, wo sie seine Liebflozung erduldet hatte, unter traumhaftem Schluchzen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

§ Zwei Feinde von 1870 schlossen neulich in Weissenburg im Elsaß Freundschaft. Der heutige Postbeamte Jilly aus Salzingen bei Karlsruhe nahm 1870 in dem ersten, von Preppelins Rekonozzierungs-Abteilung durchgeführten Gefecht den damaligen französischen Gendarmen Köhler gefangen. Als die Gegner sich jetzt in Weissenburg wiedertrafen, schlug Köhler dem Jilly einen Fechtgang auf Stöße vor, da er noch für einen 1870 erhaltenen Kopfschmerz Reoanche haben müsse. Jilly rebete ihm aber das Kampfgelüst aus und nach einem gemeinsam geleerten Glase Wein schieden die beiden Feinde als die besten Freunde von der Welt.

Schützengilde Pfalzgrafenweiler.

Am Sonntag, den 30. ds. Mts.

hält die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges



**Schützenfest**  
verbunden mit Preisschießen

ab, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Die gestifteten Preise und Ehrengaben sind bei Herrn Kaufm. Volz hier ausgestellt.

**Das Schützenmeisteramt.**

Ehrengaben für das Schützenfest sind willkommen.

Altensteig.

**Blumenbindereien aller Art**  
wie Kränze, Palmzweige, Gratulations-,  
Hochzeitsbouquets etc.

von der einfachsten bis feinsten Ausführung

bringt in empfehlende Erinnerung

**Gustav Ziesle**

Kunst- und Handelsgärtner.

Bestellungen nach auswärts werden pünktlich ausgeführt.

**Zahnatelier**

VON

**E. Saiber, Zahntechniker**

Pfalzgratenweiler Wohnung: Schulstrasse.

Sprechstunden jeden Tag.

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.



Vorzüglihe

**Tinten**

in kleinen und großen Quantitäten  
empfiehlt die

**W. Riefer'sche Buch- und  
Schreibwarenhandlung**  
L. Kauf.

Altensteig-Stadt.  
Mit dem Einzug des  
**Brauschadens**  
pro 1908

und der

**Steuerabrechnung**  
pro 1907/08

wird in dieser Woche fortgeführt.  
Die Säumnigen werden aufgefordert,  
bei Vermeidung von Zwangsmaß-  
regeln ihrer Verpflichtung nachzu-  
kommen.

Den 24. Aug. 1908.

Stadtpfleger.

Pfalzgrafenweiler.

**Stammholz-Verkauf.**

Am nächsten Dienstag, den  
1. Septbr. d. J., nachmittags  
3 Uhr kommen im Rathaus hier  
1308 Stück Laubholz mit 747  
Festmeter I bis VI Klasse  
aus den Waldteilen Rommentalerei,  
Schornhardt, Gäßelsbühl, Schloß-  
berg und Scheidholz zum Verkauf.  
Gemeinderat.

Altensteig.

**Pflaumen**  
große gelbe

frisch vom Baum hat billigt abzu-  
geben

**Gustav Ziesle**  
Handelsgärtner.

**Mostobst**

**HEINEN'S MOSTEXTRACT**

Hauptbestand: natürl. Extract aus Früchten  
Gesundes, erfrischendes, haltbares Getränk.

Durch Güte und Wohlgeschmacklich-  
keit beliebt und begehrt deshalb  
bei Tausenden täglich im Gebrauch.

Die Kammer nimmt keine weiteren Nachahmungen.

1 Liter 5-6 Pf. leichte Herstellung

Partien 150 Liter Mk. 2.20 - 50 Liter Mk. 1.20

**ANTON HEINEN, PFORZHEIM.**

Niederlagen: Gottfr. Rogg und  
Joh. Rogg, Riefen., Altensteig,  
Joh. Großhans, Berned.

Gestorbene.

Hallwangen: Christiane Kammerer

geb. Schauble, 50 1/2 J.

Stuttgart: Hermann Rapp, 76. mod.

Wemingen: Friedrich Brecher, Ober-  
förster a. D.

Göttelfingen.

**Dankagung.**



Für die uns in so reichem Maße gewordene  
Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer  
treubeforgten, unvergesslichen Gattin und Mutter

**Eva Maria Pfeifle**

geb. Zeid

desgleichen für die trostreichen Worte des Herrn  
Pfarrer Kögel, den erhebenden Gesang des  
Herrn Lehrers mit seinen Schülern, des verehrl. Kirchenchors, so-  
wie der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte dankt  
herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der tiefgebeugte Gatte:

**Johannes Pfeifle.**

**Für Graf Zeppelin**

zur Fortsetzung seines Werkes noch bestimmte Gaben  
bitten wir uns bis Ende dieser Woche zukommen zu  
lassen, da wir alsdann unsere Sammlung abschließen.

Die Redaktion „Aus den Tannen.“

**Dürrenhardt**

Station: Gündringen.

100 Ztr.

**Roggen**

ebenso gut eingebrachtes

**Weizen u. Gerstenstroh**

hat zu verkaufen

**Oständer**  
Gutspächter.

**Druckarbeiten aller Art**

Visit-, Adress-, Einladungs-, und Verlobungs-  
karten, Programme, Rechnungen, Quittungen,  
Briefe, Tabellen, Statuten, Preiscurante u.  
alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz  
und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen  
ausgeführt in der

**W. Riefer'schen Buchdruckerei**

L. Kauf, Altensteig.